

# Seelentiefe mit einer Prise Humor

## Buchbesprechung zu Beate Rosners neuem Erzählband „Streichquartett“

**FORCHHEIM.** Die Lyrikerin Beate Rosner schreibt jetzt auch Erzählungen. Nach ihren beiden Gedichtbänden „zeilensprünge“ und „worte über worte“ ist nun erstmals ein Prosaband der Forchheimer Schriftstellerin erschienen.

„Streichquartett“ heißt das neueste Buch, das eine lose Sammlung von elf Kurzgeschichten umfasst.

Der Titel ist einer der längsten und schönsten Erzählungen daraus entlehnt.

Rosner, die selbst Gitarre spielt und ihre Autorenlesungen schon mal gekonnt mit Gesangseinlagen garniert, vermittelt in „Streichquartett“ die pure Lust am Musikgenuss. Töne werden da zu Text, und die Liebesgeschichte drumherum fast zur Nebensache. Trotzdem gelingt es der Autorin, ohne sperrige Worthülsen auszukommen und das Fremdwörter-Dickicht geschickt zu umgehen. Sie schreibt flüssig lesbar, eher dialogbetont und erreicht es vielleicht gerade deshalb, den Leser sehr schnell für die All-

tagsabenteuer ihrer meist weiblichen Hauptpersonen einzunehmen.

Ob Liebeskummer oder zufällige Urlaubsbekannntschaft, Priester oder Muttersöhnchen, Einkaufsbummel oder Versteckspiel mit den Behörden – immer bildet die Lebenssituation nur den Hintergrund für intensive Seelenerfahrungen.

*Alltägliches, aber wirklich spannend*

Viel Alltägliches wird dabei erst durch Rosners Beschreibung wirklich spannend und das Besondere in Altbekanntem unerwartet sichtbar. Der Leser darf tief in die Seele der Hauptcharaktere blicken, mit ihnen leiden, oft sich aber auch mit ihnen freuen. Einige Geschichten warten am Ende mit einer überraschenden Wendung auf, die mit einer guten Portion Humor gewürzt ist.

Da gibt es eine Zahnärztin, der eine besondere Begegnung an einem bestimmten Tag prophezeit wurde oder einen Priester, der noch spät abends eine Beichte abnehmen muss.

Diese Priestergeschichte, „Die Narzisse von Saron“, be-

geisterte auch die Fachjury des Alibri-Literaturwettbewerbes und errang im Juni dieses Jah-



Das Umschlagbild zu Beate Rosners „Streichquartett“. Das hübsche Aquarellbild auf dem Umschlag ist übrigens von Elke Häußler-Carl und heißt „Feuervogel“. Foto: KS

res den ersten Preis in der Kategorie satirische Kurzprosa.

Beate Rosners Entwicklung zur Schriftstellerin stellt fast so etwas wie die zwölfte Geschichte im Erzählband dar. Von der Ernährungswissenschaft zur Pädagogik entwickelte sich Rosners Ausbildung. Danach verdiente sie Geld mit Computern und Seminaren, bis sie ihr Talent für das Schreiben entdeckte. Auch dabei ging die inzwischen 43-Jährige ihren ganz eigenen Weg.

Wie viele Autoren beginnen schon mit dem Schreiben von Gedichten, vertonen dann Lieder und veröffentlichen schließlich Kurzgeschichten? Man darf gespannt sein, was dieser ungewöhnlichen Frau als nächstes einfällt. In Forchheim zu wohnen scheint immer von Neuem inspirierend zu sein. Karin Stammer

### Siehe auch

„Streichquartett“ ist im Wiesenburg Verlag erschienen, umfasst 200 Seiten und kostet 16,80 Euro. Die Forchheimer Buchhandlungen haben es bereits seit einigen Tagen vorrätig.